

Nr. 482 | Januar 2016

INFO:3

Infoheft der Sozialdemokratischen Partei Zürich 3

SP

Editorial

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Stadtrat Filippo Leutenegger, Vorsteher des Tiefbauamts, ist an Dreistigkeit momentan nicht zu übertreffen. Das Tiefbauamt hatte 2013 für die Uetlibergstrasse ein Projekt vorzubringen. Damals hatte die Bevölkerung die Möglichkeit Einwendungen zu treffen. Nach diesem Verfahren war vorgesehen, auf beiden Strassenseiten Fahrradstreifen zu errichten, einige Parkplätze aufzuheben und die zwei parkartigen Flächen aufzuwerten. Nun wird aber im definitiven Projekt die einzige Grünfläche grösstenteils asphaltiert, Bäume werden gefällt und an dieser Stelle sollen zwölf neue Parkplätze und ein Zufahrtsweg entstehen. Das Projekt ist gegenüber demjenigen des Mitwirkungsverfahrens somit grundlegend geändert worden. Im Inserat zur Projektaufgabe wird die nachträgliche Änderung des Projekts mit keinem Wort erwähnt. In Anbetracht dessen, dass in unserem Quartier die Autobesitzer rückläufig sind und Grünflächen rar gesät sind, ist es absolut widersinnig, Grünflächen für neue Parkplätze aufzuheben. Das Vorgehen Leuteneggers hinterlässt einen schalen Geschmack.

Die AG Verkehr hat zum Glück gut hingeschaut und wehrt sich nun im Namen der SP 3 gegen dieses eigenwillige Vorgehen Leuteneggers und seines Tiefbauamts und hat Einsprache erhoben. Vielen Dank AG Verkehr für euren Einsatz!

Rebekka Plüss



Der Vorstand an der Retraite vom 21. November 2015

Aktuell » **SP 3-Vorstand gleist an seiner Retraite neue Projekte auf**

ERFOLGREICHES BEWAHREN, ALTE ZÖPFE ABSCHNEIDEN

Die SP 3 möchte die nächsten beiden Jahre ohne grössere Wahlkämpfe nutzen, die Sektion zu erneuern. Wie, das entscheidet die Generalversammlung 2016. **Text: Marco Geissbühler**

Die SP 3 hat die letzten beiden Wahljahre engagierte und erfolgreiche Wahlkämpfe geführt. Die Sektion ist gut aufgestellt. Damit dies so bleibt, will der Vorstand die beiden ruhigeren Jahre, die jetzt folgen, nutzen, um die politische Arbeit in der Sektion weiter zu verbessern. An seiner Retraite hat er diskutiert, wie er das bewerkstelligen möchte. Einerseits soll die SP 3 neue politische Projekte lancieren, um das eigene Profil zu schärfen und soziales Engagement von anderen im Kreis zu unterstützen. Andererseits will der Vorstand das Ver-

einsleben in der Sektion attraktiver gestalten für die Mitglieder.

Wiedikon für alle

An der Retraite skizzierten die Anwesenden verschiedene Ideen für inhaltliche Projekte, die sie im nächsten Jahr konkretisieren wollen. Der Fokus liegt auf den Bereichen Umwelt, Quartierleben und Migration.

So möchte der Vorstand sich mit der SP 3 am diesjährigen «Clean Up Day» im September beteiligen. An diesem Tag lan-

cieren Vereine und Einzelpersonen in der ganzen Schweiz lokale Events, um das Umweltbewusstsein zu schärfen. Für die SP 3 wäre es denkbar, gemeinsam mit Familien im Quartier aufzuräumen oder einen Bildungsanlass zu organisieren.

Um in Wiedikon ein Kulturleben, das allen Menschen offen steht, zu fördern, könnte die SP 3 ein Inventar aller existierenden Bildungs- und Kulturangebote zusammentragen. Gestützt darauf könnte die Sektion politisch tätig werden und diskutieren: Was fehlt? Was soll die SP aktiv unterstützen? Und wie könnte diese Unterstützung aussehen? Namentlich genannt wurde auch die linke Jugendgruppe «Rote Falken» und ihre Mutterorganisation «Kinderfreunde», die ihr Lagerhaus oberhalb Wiedikons am Uetliberg unterhalten. Auch hier möchte der Vorstand Möglichkeiten zur Zusammenarbeit abklären.

Die nächsten zwei Jahre will sich die SP 3 zudem besser mit migrantischen Vereinen im Quartier vernetzen und intensiver zusammenarbeiten. Gemeinsam könnte man einen Spielnachmittag organisieren, der allen offen stehen soll. Oder die SP 3 könnte bei Kleidersammlungen und Mittagstischen für Flüchtlinge mithelfen. Oder sie könnte das Gespräch mit den Vereinen suchen und abklären, wie sie deren Arbeit politisch unterstützen könnte.

Alle diese Ideen konnte der Vorstand an der Retraite erst andiskutieren. Wer gerne eines dieser Projekte mit umsetzen möchte oder weitere Ideen hat, ist jederzeit willkommen. Interessierte können sich beim Vorstand melden.

Mehr Möglichkeiten zum Mitmachen

Im zweiten Teil der Retraite setzte sich der Vorstand mit dem Vereinsleben in der Sektion auseinander. Schnell einig

«DER TRADITIONELLE STAMM HAT SICH TOTGELAUFEN.»

waren sich alle, dass der Stamm jeden ersten Montag im Monat für die Mitglieder nicht mehr attraktiv ist. Mit wenigen Ausnahmen sassen 2015 die beiden Vorstands-Leute, die am jeweiligen Tag den Stamm betreuen mussten, alleine da. Sonst liess sich niemand blicken. Das zeigt: Der traditionelle Stamm hat sich totgelaufen.

Aber der Vorstand kannte keine Tabus. Alle Elemente des Sektionslebens hat er in den Prüfstand erhoben: Standaktio-

nen, Mitgliederversammlungen, gesellige Anlässe. Alles wurde kontrovers und intensiv diskutiert.

Die wichtigste Neuerung: Anstelle des Stamms soll es in der SP 3 künftig mindestens alle zwei Monate eine Mitgliederversammlung geben. Das schafft für die Mitglieder mehr Raum und Möglichkeiten, um aktuelle politische Fragen zu diskutieren. Auch in parteiinterne Debatten könnten sich die Mitglieder neu verstärkt einbringen, indem Themen von städtischen, kantonalen und nationalen Delegiertenversammlungen vordiskutiert und Anträge vorbereitet werden können.

Obwohl der Stamm wegfällt, soll das Gesellige nicht zu kurz kommen. Die Mitgliederversammlungen möchte der Vorstand möglichst mit einem Apéro oder mit einem abschliessenden Beizenbesuch kombinieren. Die beliebten Grillabende und das Raclette zum Jahresabschluss bleiben erhalten.

Der Vorstand wird jetzt ein Konzept ausarbeiten, wie er genau das Sektionsleben entlang dieser Linien neu gestalten will. Über dieses Konzept werden abschliessend die Mitglieder an der Generalversammlung diskutieren und beschliessen. Nur so ist gewährleistet, dass der Vorstand auch entsprechend der Bedürfnisse der SP 3-Mitglieder plant. <<

Anzeigen

links, ökologisch
und auch im Kreis 3
zu Hause

INKA DRUCK produziert mit Ökostrom nature made star



INKA DRUCK AG ZENTRALSTRASSE 156
CH-8003 ZÜRICH WWW.INKA.CH



edelmann energie

Energie und Nachhaltigkeit am Bau

**Wir setzen SP-Politik
in die Praxis um:**

- Energie-Effizienz
- Erneuerbare Energien
- 2000-Watt-Gesellschaft

Kalkbreitestrasse 12, 8003 Zürich
www.edelmann-energie.ch

Durchsetzungsinitiative

DIE ABSCHAFFUNG DES VERHÄLTNISSMÄSSIGKEITSPRINZIPS

Die Durchsetzungsinitiative will das Verhältnismässigkeitsprinzip als Grundpfeiler des Rechtsstaats für Ausländerinnen und Ausländer ausser Kraft setzen. Die Gerichte würden damit zu Ausweisungsautomaten. Eine Einzelfallbetrachtung bliebe ihnen künftig verwehrt. **Text: Samuel Schweizer**

Am 28. Februar 2015 gelangt die «Durchsetzungsinitiative» zur Abstimmung. Hintergrund ist von Volk und Ständen 2010 angenommene «Ausschaffungsinitiative» bzw. deren angeblich zu wenig restriktive Umsetzung durch das Parlament. Zwar sieht auch die zur Umsetzung bereits verabschiedete Revision des Strafgesetzbuchs einen sehr umfangreichen Deliktskatalog vor, bei welchem die automatische Landesverweisung für ausländische Straftäter und -täterinnen zwingend ist. Stein des Anstosses für die SVP eine Klausel, nach welcher in einem schweren persönlichen Härtefall von einer Landesverweisung abgesehen werden kann.

Diese Härtefallklausel fügte das Parlament ein, weil die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), welcher die Schweiz seit langem angehört, in Art. 8 ein Grundrecht auf Achtung des Privat- und Familienlebens vorsieht. Dieses Grundrecht steht nach der Rechtsprechung des Bundesgerichts und des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte einer Ausweisung straffälliger Ausländerinnen und Ausländer nicht per se entgegen. Die Rechtsprechung verlangt aber, dass im Einzelfall sorgfältig abgewogen wird, ob die Schwere des Delikts angesichts der persönlichen Umstände des Straftäters eine Ausweisung rechtfertigt.

Diese grundrechtlich verlangte Abwägung im Einzelfall will die Durchsetzungsinitiative komplett abschaffen. Eine Verurteilung wegen einer Katalogtat soll ausnahmslos zur Ausweisung führen. Ob es sich beim Täter oder der Täterin um einen sog. Kriminaltouristen auf Durchreise handelt oder einen in der Schweiz



«Kuscheljustiz gegenüber Ausländerinnen und Ausländern?»

geborenen Menschen, der nach Jahrzehnten unauffälligen Aufenthalts erstmals und einmalig Falschangaben gegenüber Sozialbehörden macht, darf nach der Durchsetzungsinitiative keine Rolle mehr spielen. Beide werden ausgewiesen. Der hier aufgewachsene Secondo, der sein Heimatland vielleicht nur aus den Ferien kennt, die Sprache möglicherweise nur ungenügend beherrscht, verliert durch die drakonische Strafe seine Familie, seine Arbeit, seine Freunde, letztlich seine Heimat. Vor allem jenen Hunderttausenden von Menschen in diesem Land, die zwar kein Schweizer Bürgerrecht haben, aber hier aufgewachsen sind und ihr ganzes Leben hier gelebt haben, sollte die Härtefallklausel einen minimalen Schutz gewähren.

Die Initiative ist ein Frontalangriff auf Verhältnismässigkeitsprinzip, einem Eckpfeiler des Rechtsstaates. Für einen Viertel der Bewohner der Schweiz soll es vor den Strafgerichten nicht mehr gelten. Anstatt im Einzelfall abzuwägen, ob die Schwere einer Straftat eine Ausweisung rechtfertigt, soll die Justizia ihre Waage ablegen; die Gerichte sollen zu reinen Ausweisungsautomaten degradiert werden.

Verletzungen der EMRK sind damit programmiert. Die SVP-Initiative sieht denn auch vor, dass die Initiative dem Völkerrecht und damit der EMRK vorgehen soll. Damit wäre die Durchsetzungsinitiative ein erster Schritt zum Abschied der Schweiz aus der EMRK und eine Absage an einen international und europäisch verankerten Menschenrechtsschutz, was die SVP mit der sog. «Fremden-Richter-Initiative» ja auch definitiv anstrebt. «

Aus gewähltem Amt

AUF MESSERS SCHNEIDE

Seit einem guten Jahr stehen die Mehrheitsverhältnisse zwischen den beiden Blöcken im Gemeinderat auf Messers Schneide. Aus dem Beinahe-Patt nach den Wahlen im Frühjahr 2014 mit 63 bürgerlichen gegen 62 rot-grün-alternativen Stimmen wurde im Sommer und Herbst 2014 ein wirkliches Patt, bewirkt durch einen kafkaesken Justizskandal und eine Kurzschlusshandlung der SVP-Fraktionsleitung. **Text: Mark Richli, Gemeinderat**

Ende Juni 2014 wurde der neugewählte SVP-Gemeinderat Mario Babini wegen einer Lappalie in Untersuchungshaft gesetzt, aus der er erst 101 Tage später unter strengen Auflagen wieder frei kam. Monate danach liess die Staatsanwaltschaft alle Vorwürfe fallen. Die SVP-Fraktion hatte ihr Urteil jedoch bereits viel früher gefällt. Sie drängte Babini schon im Sommer zum Austritt aus Rat und Fraktion, was dieser ablehnte. Später schloss ihn die Fraktion aus, einen Image-Schaden befürchtend und die Unschuldsumutung grob verletzend.

Seither spielt Babini im Gemeinderat das «Zünglein an der Waage», wann immer sich die beiden Blöcke geschlossen gegenüberstehen. Er beruft sich gerne auf die Vernunft, hält wenig von Ideologien und verhilft mal der rechten, mal der linken Seite zum Sieg.

Entsprechend ist er, der zunächst von den Boulevardmedien als «Messerschneidling» und «irrster Politiker der Schweiz» beschimpft wurde, hüben und drüben ein begehrter Gesprächspartner. Dabei lässt er sich nicht einfach überschwatzen von dem, der gerade mit ihm redet, sondern hört sich die Argumente an, studiert die Dossiers seriös (eine sehr aufwendige Sache für ein fraktionsloses Parlamentsmitglied, das in keiner Kommission sitzt) und entscheidet sich erst dann. – Auch ich habe in den letzten Wochen viel Zeit mit ihm verbracht. Nicht in erster Linie wegen politischer Fragen; vielmehr stellte sich heraus, dass wir ein gemeinsames Hobby pflegen. Aber politische Diskussionen zwischen ihm und mir fanden ebenfalls statt.

Eine wichtige Rolle spielte er Ende November 2015 in der Kulturdebatte. Dank seiner Stimme konnten massive Kürzungen bei der Zürcher Filmstiftung und ein existenzbedrohender radikaler Schnitt beim kleinen, aber feinen «Theater an der Winkelwiese» abgewendet werden.



Der Musiker und Instrumentenrestaurator Mark Richli vertritt unseren Kreis seit Januar 2002 im Gemeinderat.

Als wohl wichtigste Debatte des Gemeinderats wird jeweils jene über das Budget bezeichnet. Nicht ganz zu Unrecht: Mit knapp 9 Milliarden Franken ist das städtische Budget das viertgrösste in der Schweiz (nach Bund, Kanton Zürich und Kanton Bern). Entgegen den bösen Vorahnungen gingen die Diskussionen heuer mit 23 Stunden Dauer, verteilt auf drei Verhandlungstage, eher schnell von statten und verliefen bei allen politischen Differenzen einigermassen gesittet. Das war auch schon anders.

Die grossen Linien sind aber allemal die selben. Seit einigen Jahren spart sich die rechte Ratsseite die Mühe, sich in die Details zu knien und genau zu sagen, was und wie eingespart werden soll. Stattdessen werden quer über alle Dienstabteilungen Pauschalkürzungen verlangt, deren Details praktischerweise eine Excel-Tabelle als Zahlen ausspuckt. Intern nennen wir diese Anträge «Rasenmäher», eine Bezeichnung, die von der Rechten gar nicht geschätzt wird, aber die Sache ziemlich genau trifft. Alles wird über einen Kamm geschoren: Was hervorlugt, wird weggeschnipselt. Simpel, aber unseriös.

Dazu gab es unzählige Detailanträge, formal zwar seriöser, inhaltlich aber genau so unsinnig. Die übelsten Kürzungsanträge richteten sich gegen das Personal. Mit den Anträgen der RPK-Mehrheit zum Budgetentwurf des Stadtrats waren die meisten Parteien so unzufrieden, dass am Ende der Übung eine Ablehnung des Voranschlags drohte.

Somit kam Mario Babini einmal mehr eine wichtige Rolle zu. Neben einzelnen Entscheiden zugunsten von links oder rechts machte er auch Kompromissvorschläge, die letztlich dazu führten, dass eine Mehrheit dem Budget schliesslich zustimmte. Damit konnte ein Jahresbeginn nur mit Notbudget (wie nach der Rückweisung 2011) und ein monatelanges Gezerre verhindert werden. – Dass eine einzelne Person in einem Parlament so viel entscheiden kann, ist sehr ungewöhnlich. Aber wenn am Ende Vernunft über Ideologie siegt, kann mir das nur recht sein. ◀◀



Mitgliederversammlung zur Spekulationsstopp-Initiative vom 1. Dezember 2015

Spekulationsstopp-Initiative

MIT ESSEN SPIELT MAN NICHT – KEINE SPEKULATION MIT NAHRUNGSMITTELN

Spekulanten treiben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe und damit Millionen Menschen in Hunger und Armut. Dies will die Initiative der Juso, über welche wir am 28. Februar 2016 abstimmen, verhindern. Fabian Molina, Präsident der Juso Schweiz, stellte den Mitgliedern der SP 3 und deren Gäste im Dezember die Initiative vor. **Text: Laura Fuchs**

[PROBLEMATIK]

In den Jahren 2007-2008 und 2010-2011 stiegen die Agrarpreise innerhalb weniger Monate um 70 Prozent an, um kurze Zeit später wieder auf das Ursprungsniveau zu fallen. Dabei konnte ein Zusammenhang mit dem Platzen der Immobilienblase festgestellt werden. Nachdem sich das Geschäft mit Immobilien nicht mehr lohnte, suchten Spekulanten neue Anlagen, in die sie investieren konnten. Heute ist die Spekulation an der Rohstoffbörse längst zum alltäglichen Geschäft geworden. In den reichen Industrieländern, wo die Bevölkerung weniger als 15 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgibt, fallen solche Preisschwankungen nicht so stark ins Gewicht. In Entwicklungsländern geben die Menschen jedoch zwischen 60 und 80 Prozent ihres Einkommens für Nahrung aus. Hält ein solcher Preisanstieg über Wochen an, sind viele gezwungen, lebensnotwendige Güter wie Nutztiere, Landwirtschaftsgeräte oder Land zu verkaufen, um zu überleben. Während Spekulanten riesige Gewinne einstecken, treibt es die Leute dort in den Hunger und ruiniert deren Existenzgrundlage nachhaltig.

Dies war nicht immer so. Ursprünglich dienten die Rohstoffbörsen den Bauern und Bäuerinnen zur Absicherung. Sie konnten über Future-Verträge eine bestimmte Liefermenge zu einem festgesetzten Preis und zu einem bestimmten Termin vereinbaren. So waren sie dem Preisschwankungsrisiko weniger ausgesetzt. Als Ende der 90er Jahre wichtige Regulierungen an den Rohstoffbörsen aufgehoben wurden, verkamen Wetten auf Preisentwicklungen von Nahrungsmitteln und Agrarrohstoffen zu einem profitablen Geschäft. Es sind heute überwiegend die Finanzakteure die den Markt bestimmen und nicht jene, die real produzieren. Bis zu 80 Prozent des Handels ist heute rein spekulativer Natur.

[DAS WILL DIE INITIATIVE]

Die Initiative sieht vor, dass sämtliche Finanzakteure mit Sitz oder Niederlassung in der Schweiz nicht mehr mit Nahrungsmitteln spekulieren dürfen. Ein Geschäft gilt dann als Spekulation, wenn der handelnde Konzern nichts mit der realen Produktion des Nahrungsmittels zu tun hat. Weiterhin erlaubt sind Verträge mit Produzenten und Händlern die Preise oder Termine einer bestimmten Menge Rohstoffe absichern. **«**

Neumitgliederveranstaltung

«ICH WILL NICHT MEHR DIE FAUST IM SACK MACHEN!»

Wir haben die 300-Hürde in der Mitgliederanzahl geknackt! Schon lange waren wir nah dran. Den entscheidenden Ausschlag gab das wenig erfreuliche Wahlergebnis im Herbst 2015. Der Schock der enormen Sitzgewinne auf der rechten Ratsseite hat einige Sympis dazu gebracht, sich nun aktiver zu engagieren. Wir sagen: Herzlich Willkommen!

An der rege besuchten Neumitgliederveranstaltung wurde viel diskutiert. Unter anderem die Fragen, warum die Wahl auf die SP fiel und was man sich denn von ihr wünscht. Hier die Anregungen unserer Neumitglieder. **Text: Rebekka Plüss**

«Ich habe mich bereits im Gymi für Politik zu interessieren begonnen. Smartvote hatte zudem oft die SP als die mir am nächsten stehende Partei zum Ergebnis. Ereignisse wie die Minarettinitiative und der zunehmende Rechtsrutsch haben mich schlussendlich dazu bewogen Mitglied zu werden.

Ich glaube, es ist wichtig, dass die SP klar an einem Strick zieht, um ihre Ziele zu erreichen.»

Oliver Weingartner, Gerichtsschreiber

«Die SP vertritt das, wofür ich einstehe. Ich bin schon länger Mitglied und habe nach meinem Umzug in die Kreis 3-Sektion gewechselt.

Es stört mich sehr, wie viele Leute sich nicht für die Politik interessieren. Ich würde mir wünschen, dass es der SP noch mehr gelingt, aufzuzeigen, wie wichtig es ist unsere Gesellschaft mit zu gestalten.» **Roman Haenni, Projektleiter Informatik**

«Ich interessiere mich seit jeher für Politik. Mein Vater war bei der Gewerkschaft. Die SP ist mir eindeutig am nächsten.

Es ist mir wichtig, dass die SP sich weiterhin für einen starken Sozialstaat einsetzt.» **Torill Jakob, Sozialarbeiterin**

«Nach politischen Diskussionen in der Schule kristallisierte sich bei mir immer mehr heraus, dass ich der SP am nächsten stehe. Ich wünsche mir viele angeregte Gespräche und mehr Mitglieder in meinem Alter. Vielleicht könnte die SP versuchen, meine Generation noch mehr für sich zu gewinnen.»

Laura Eggenberger, Fachmittelschülerin

«Mein Freundeskreis hat mich schon lange bearbeitet, ich solle endlich SP-Mitglied werden. Irgendwann dachte ich, ich will nicht mehr nur die Faust im Sack machen. Die Politik ist Neuland für mich. Ich bin in einer eher unpolitischen Familie aufgewachsen. Ich lasse mich überraschen, was auf mich zukommt.

Ich wünsche mir, dass die SP noch stärker wird. Sie soll weiterhin mit guten Argumenten und viel Dagegenhalten ihre Politik machen.» **Josef Quan, Restaurantbetreiber**



Rege Teilnahme an der Neumitgliederveranstaltung

«Nach der Wahl von Christoph Blocher in den Bundesrat habe ich das erste mal daran gedacht, SP-Mitglied zu werden. Nach den letzten Wahlen und einem Glas Wein bin ich nun endlich beigetreten. Ich finde, es ist ein Privileg, dass wir uns so aktiv an der Politik beteiligen können. Diese Möglichkeit wollte ich nutzen.

Mein Wunsch an die SP wäre, dass sie mehr versucht eigene Themen zu besetzen, anstatt auf die Politik der Rechten zu reagieren. Vielleicht wäre ja ein mögliches Gegenrezept gegen die Politik der Angstmacherei Humor?»

Martin Eicher, Handwerker und Projektleiter

«Ich habe zuerst gezögert, SP-Mitglied zu werden. Die AL war lange auch eine Option. Die Überwindung des Kapitalismus im SP-Parteiprogramm gab dann den Ausschlag. Ich denke, dadurch, dass die SP grösser ist als die AL, hat sie auch mehr Handlungsmöglichkeiten. Ich habe an diesem Abend bemerkt, dass die SP einen sehr offenen Meinungsaustausch praktiziert, was mich äusserst positiv überraschte.

Ich wünsche mir, dass die SP in der Flüchtlingsfrage noch mehr Stellung bezieht. Ich bin schockiert, wie viele Menschen eine negative Einstellung gegenüber Flüchtlingen haben.»

Helen Stierlin, Psychologin



Geburtstage

[WIR GRATULIEREN]

» Willi Vogel

am 9. Februar zum 91. Geburtstag

» Ernst Surber

am 25. Januar zum 87. Geburtstag

» Gyula-Jules Piros

am 23. Januar zum 85. Geburtstag

» Hans Leiser

am 1. Januar zum 84. Geburtstag

» Heini Rohrer

am 24. Januar zum 81. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

[NR. 482]

Herausgeberin »

Sozialdemokratische Partei Zürich 3,
Postfach, 8036 Zürich, info@sp3.ch,
www.sp3.ch

Redaktion »

Infogruppe SP3,
Laura Fuchs, Rebekka Plüss,
Monika Rüsi, Roland Schaller,
Samuel Schweizer, Vera Ziswiler

Gestaltung »

BMquadrat.ch,
Michael Müller und Berit Bisig

Jahrgang Info:3 »

46. Jahrgang

Auflage »

475 Exemplare

Druck »

Inka Druck AG, Zürich,
www.inka.ch

JAHRESSCHLUSSESSEN

Im Tennishüsli hoch über der Stadt statt in der altbewährten Wuhrstrasse 11 haben wir uns versammelt zum traditionellen Jahresschlusessen. Warum? Weil der Platz in unserem Stammlokal immer enger wurde. Was gibt es für einen besseren Grund für einen Ortswechsel! Und der Ersatz hat sich als würdig erwiesen. Da nimmt man gern etwas mehr Weg und Höhenmeter unter die Füsse.

Das Essen war wie immer köstlich und reichlich, die Gespräche gewohnt hitzig, lustig und engagiert. Natürlich durfte auch der eine oder andere Kurzschluss wegen zu vielen Raclette-Öfeli im Paralleleinsatz nicht fehlen: Tradition verpflichtet ja bekanntlich. Die einen kamen zum x-ten Mal, andere feierten Premiere. So wie es sein soll in einer lebendigen Sektion! Wir freuen uns schon auf die nächste Ausgabe des letzten SP3-Höhepunkts im Kalenderjahr!

.....
 Abstimmungen vom 28. Februar

[KANTON ZÜRICH]

- NEIN** zum Notariatsgesetz (Reduktion der Grundbuchgebühren)
- NEIN** zum Verwaltungsrechtspflegegesetz (Straffung von Rekurs- und Beschwerdeverfahren)
- JA** zur Bildungsinitiative
- JA** zur Lohndumping-Initiative

[BUND]

- NEIN** zur Volksinitiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe»
 - NEIN** zur Durchsetzungsinitiative
 - JA** zur Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln!»
 - NEIN** zur 2. Gotthardröhre
-

Agenda

[FEBRUAR]

Mo 1. Februar, ab 20 Uhr

**Stamm
 mit Laura und Rebekka**
 Salut Salon
 Weststrasse 20

Sa 6. Februar, 18 Uhr

Risotto und rote Geschichten
 Volkshaus, Weisser Saal
 Stauffacherstrasse 60

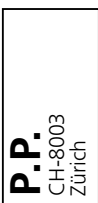
So 28. Februar, bis 12 Uhr

Abstimmungssonntag

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Wir laden unsere Mitglieder herzlich zur ordentlichen Generalversammlung der SP Zürich 3 ein. Sie findet am 15. März 2016 um 20 Uhr im Gemeinschaftsraum Grünmatt an der Friesenbergstrasse 224b statt. Wir freuen uns wie immer über viele bekannte und neue Gesichter.

Anzeige



A-PRIORITY

.....

Ein Garten denkt sozial.